

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je Zeile für 1000 Exemplare 1.20 Mk. ...

Organ für die wertfähige Bevölkerung

Verantwortliche: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Ronto: Postfach-Nr. 3552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal ...

Bürgerliche Mehrheit für neue Steuerung!

Der Reichstag

sch in seiner Dauerung am Donnerstag von Anfang bis zu Ende ein voll beschlossenes Haus. Es fiel die Entscheidung über die Getreidewirtschaft ...

Der Selbstschuttkonflikt

ist in das Stadium neuer Verhandlungen getreten. General Höfer verhandelt mit dem englischen Kommandeur General Hewitt ...

Der Boykott gegen Ungarn.

Von Edo Fimmen (Amsterdam). Als der Internationale Gewerkschaftsbund im Juni des vergangenen Jahres den Boykott über Ungarn verhängte ...

Alle Versuche der Sozialdemokratie und der Unabhängigen, dem Gesetz noch einige Verbesserungen beizubringen ...

Die angekündigte französische Besetzung in Kreuzburg ist nicht eingetroffen. Die neu hergestellten Fernsprecheinrichtungen zum englischen Hauptquartier hat man wiederum zerstört.

Seine Satzungen geben dem Bölkerbund nicht das Recht gegen einen Staat einzuschreiten, weil er sich gegen den von ihm aufgestellten Plan sozialer Forderungen ablehnend verhält.

In der dritten Lesung gab der bürgerliche Block dem § 1 des Gesetzes folgende Fassung: Für den Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung sind im Wirtschaftsjahre 1921/22 aus dem Inlande 2 1/2 Millionen annen Getreide im Wege der Umlage aufzubringen.

Das englische amtliche Büro Reuters meldet: Die letzten britischen Nachrichten aus Oberschlesien lassen keine Besserung der Lage erkennen. Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß die Polen ihr vor einigen Wochen gegebenes Rückzugsgesprechen anstünden.

Über was tut er mit dieser Einigkeit? Er verurteilt sie bloß durch das Internationale Arbeitsamt für die Vorschläge und Entwürfe zu Gesetzen und Verträgen über Arbeitsfragen, die jede reaktionäre Regierung nur ablehnen braucht, um nicht an sie gebunden zu sein.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, damit alsbald der freie Verkehr für Brotgetreide, Getreide und Hafer inländischer Ernte eingeführt wird.

Die deutschen Gefangenen der Insurgenten.

Nach sicheren Meldungen verschiedener Ententeoffiziere und Geiseln in Opatow befinden sich, einer Meldung aus Opatow zufolge, in dem polnischen Internierungslager Ken-Baran 2000 Deutsche im Alter von 16 bis 70 Jahren, die aus allen Kreisen Oberschlesiens dorthin verschleppt worden sind.

Bei der Durchführung aller der Bestimmungen der Friedensverträge, in denen es sich um die Erfüllung wirtschaftlicher Forderungen und die Sättigung des großindustriellen Nachfragers handelt, ist das engere Gremium des Bölkerbundes ohne weiteres zu jedem gewaltsamen Eingriff in die Souveränität eines Staates berechtigt.

Das ist in der Tat die Folge des Gesetzes, das am Donnerstag die bürgerliche Reichstagsmehrheit geschlossen gegen die eben geschlossene Front der drei sozialistischen Parteien angenommen hat. Binnen wenigen Wochen werden die Massen der Verbraucher zu hören bekommen, was an diesem Donnerstag im Reichstage geschah: Niemand glaubt daran, daß die 2 1/2 Millionen Tonnen wirtlich erfaßt und dadurch wenigstens ein Teil des Brotgetreides zu erträglichen Preisen verarbeitet werden kann.

Der Inhalt des polnisch-französischen Vertrages.

Der Berichterstatter des Manchester Guardian in Oberschlesien meldet, daß zwischen Frankreich und Polen ein bisher noch nicht ratifizierter Vertrag besteht, in dem Frankreich Polen eine Unterstützung in Oberschlesien zu leisten verspricht. Polen verpflichtet sich dafür, ein großes Heer von 600 000 Mann aufrechtzuerhalten, in dessen Generalstab sich französische Offiziere befinden.

Der Bölkerbund verzichtet auf die Vollmacht, der zielbewußten sozialen Rückständigkeit eines Staates mit wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen entgegenzutreten. Er kennt den Boykott nur als vorläufige feindliche Maßnahme, ehe die kriegerischen Operationen beginnen.

Nach politisch darf man an diesem Tage nicht vorübergehen. Die bürgerlich-sozialistische Regierungskoalition ist bei dem ersten wichtigen wirtschaftlichen Gesetze breit auseinandergerissen worden. Das ist wahrlich keine Festigung der ohnehin von vielen Gefahren bedrohten Regierung.

Die Kosten der englischen Truppen.

Aus London wird gemeldet: Im Unterhause wurde gestern mitgeteilt, daß die durchschnittlichen monatlichen Kosten für die britischen Truppen in Oberschlesien 77 000 Pfund Sterling betragen.

Es zeigt sich immer mehr und mehr, daß der Arbeiterstaat sich nicht an den Bölkerbund wenden kann, wenn in irgend einem Teile der Welt ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Er denkt nicht daran, gegenüber dem internationalen Kapital von seiner politischen Macht Gebrauch zu machen.

Verteuerung der Lebenshaltung durch die bürgerliche Reichstagsmehrheit.

Der erste Schlag in der Koalition. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Die gestrige Abstimmung hat in parlamentarischen Kreisen einen starken und für die weitere Gestaltung der Dinge pessimistischen Eindruck hinterlassen.

Welche deutsche Regierung hat Kredit?

Der bekannte amerikanische Politiker Oberst House schreibt im Philadelphia Public Reader, er habe persönlich den Eindruck, daß unter den gegebenen Bedingungen Deutschland zahlen könnte und wollte. Es erhebe aber notwendig, daß sowohl in Frankreich als auch in Deutschland feste Regierungen seien.

Daß der Arbeiterstaat sich nicht an den Bölkerbund wenden kann, wenn in irgend einem Teile der Welt ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Er denkt nicht daran, gegenüber dem internationalen Kapital von seiner politischen Macht Gebrauch zu machen.

Zu der Abstimmung über das Umlageverfahren im Reichstage lag der „Vorwärts“ u. a.: „Eine Verschärfung der Gegensätze zu Stadt und Land, arm und reich muß davon die Folge sein. Sozialdemokraten und Gewerkschaften wollen alles tun müssen, um Löhne, Gehälter und soziale Renten mit den gesteigerten Kosten der Lebenshaltung einigermaßen in Einklang zu bringen. Das läßt schwere wirtschaftliche Kämpfe voraussehen, die auch nicht ohne politische Folgen bleiben können.“

Frankreich demobilisiert.

Aus Paris wird gemeldet: Im Laufe des heutigen Tages sind zahlreiche Soldaten der Jahrgangsklasse 1919 in Paris angekommen. Sie werden in den nächsten Tagen demobilisiert und nach Hause geschickt werden.

Ende 1919 wurden zum ersten Male glaubwürdige Berichte über den weißen Schrecken in Ungarn bekannt. Während der ersten Monate 1920 häuften sich die Nachrichten über die Massenmorde und Masseninternierungen. Die Aufhebung des kaum errungenen freien Vereins- und Versammlungsrechtes war erst damals in ihrer Tragweite zu übersehen. Die Entente hatte noch keinen Frieden geschlossen.

Um ihren agrarischen Anhang zu erhalten, sind die bürgerlichen Mittelparteien, die jetzt wieder mit der Sozialdemokratie eine Regierung bilden, nach rechts abgewandert. Die bürgerlichen Regierungsparteien und die Sozialdemokratie haben in den entscheidenden Fragen gegeneinander gestimmt. Viele solche Abstimmungen wird die alt-neue Koalition nicht vertragen können. Was aber daraus ...

Daß der Arbeiterstaat sich nicht an den Bölkerbund wenden kann, wenn in irgend einem Teile der Welt ihre Rechte mit Füßen getreten werden. Er denkt nicht daran, gegenüber dem internationalen Kapital von seiner politischen Macht Gebrauch zu machen. Daher fiel der Arbeiterstaat im vergangenen Jahr eine Aufgabe zu, deren Bedeutung selbst ihre Führer nur teilweise erkannten.

den mit Ungarn geschlossen. Sie hatte die Gelegenheit, den Inhalt des Arbeitsrechtes in die Friedensbedingungen aufnehmen zu lassen; da sie das Monopol politischer Sittlichkeit zu besitzen meint, hatte sie die moralische Pflicht, eine Untersuchung der Rechtsverhältnisse Ungarns einzuleiten; wenn anders sie ihre eigenen Worte Ernst nahm, müßte sie vor der ungarischen Regierung verlangen, die Justizwillkür abzustellen, ehe an Frieden zu denken war. Aber die soziale Gerechtigkeit ist keine Reparationsforderung und entbehrt daher der Dringlichkeit.

Gegenüber dieser europäischen Schmach, die von allen geduldet wurde, die sie hätten verhindern können, empfand es der Weltbund der Arbeiter als letzte sittliche Aufgabe, als neuer Souverän den Mächten entgegenzutreten, die für Gewalt und Willkür eintraten oder sie zuzuließen.

Die Waffe, die er gegen die Regierung des weißen Schreckens emwandte, konnte nicht der Krieg sein. Die Arbeiter bedienen sich nicht des Mittels, mit dem die Staaten ihre Ziele durchsetzen; ihr Ziel war nicht die Niederwerfung Ungarns. Ihr Ziel war kein anderes, als das ungarische Proletariat aus den Händen seiner Vergewaltiger zu befreien und die Gewährung der elementaren Rechte an die ungarischen Arbeiter zu erzwingen, die in jedem zivilisierten Staate eine Selbstverständlichkeit sind. Da alle Versuche, auf diplomatischem Wege zum Ziele zu kommen, ohne Erfolg blieben, blieb nichts wie der Boykott.

Man kannte den Boykott bisher nur als eine Verschärfung des Zwanges. Aber als für sich bestehende, äußerste Zwangsmaßnahme gegen einen Staat kannte man ihn nicht.

Und noch eins war überraschend. Der Boykott war bisher nur ein Mittel in der Hand von Staaten, eines Staatenbundes gewesen. Der Völkerbund, ebenso wie Wilson, kennen ihn als wichtiges Zucht- und Machtmittel des Völkerbundes. Dieser Boykott aber ging nicht aus von einem Trutz verbündeter Regierungen; kein Staat ließ seine Autorität, ihn durchzuführen. Die im Internationalen Gewerkschaftsbund vereinigten Arbeitermassen entschlossen sich aus eigenem Recht zu dieser Neuerung.

Die Größe dieses Unterfangens schien so ungläubwürdig, daß bis in die eigenen Reihen die Drohung des Boykotts nicht in ihrem vollen Ernst gewertet wurde. Die Gewöhnung an die fast ausschließlich moralischen Proteste der Internationalen vor dem Krieg ließ den Gedanken schwer aufkommen, daß es sich hier um eine juristische Handlung, die ohne Furcht vor Entäußerungen den Weg zu neuen Zielen ging. Das Bewußtsein der Kraft, mit dem die organisierte Arbeiterschaft bis in jede ihrer Zellen erfüllt sein muß, war noch in vielen Kreisen nicht lebendig.

Nicht nur der Feind war durch die Tat überrascht, auch die Arbeiter. Das war unzweifelhaft eine Ursache dafür, daß der Boykott nicht in dem Maße glückte, wie es hätte sein müssen, wäre die Aktion in allen Ländern gleichzeitig und einheitlich zum Abschluß gekommen. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat aus den Unzulänglichkeiten und Versäumnissen gelernt. Es waren technische Fehler; Mängel, die die Erfahrung überwinden wird — aber nicht Mangel an moralischem Mut, wie ihn der Oberste Tat beweisen hat.

Die bürgerliche Presse aller Länder, besonders die christliche, hat seiner Zeit den Boykott als monströses Abenteuer hingestellt. Als einen leichtsinnigen, vom Zaun gebrochenen Kampf, der, um vermeintliche und wirkliche Ausschreitungen einzeln zu rächen, ein ganzes Volk in furchtbare Entbehrungen mutwillig zu stürzen unternahm.

Es ist eine elende Heuchelei, zu behaupten, daß man ein Regierungssystem wirksam bekämpfen kann, ohne das Volk in Mitleidenschaft zu ziehen. Es kann sich bei großen politischen Entscheidungen, die immer zugleich sittliche Konflikte sind, nur darum handeln, ob das Ziel die unvermeidlichen Opfer lohnt. Die christlichen Blätter

lieben es, sich hinter der Nächstenliebe zu verschänken, wenn es den Sturz gesellschaftlicher Verhältnisse gilt, die auf dem Grundjah: Auge um Auge, Zahn um Zahn aufgebaut sind.

Die bürgerlichen Zeitungen sprechen nie salbungsvoller von Humanität, als wenn es sich um die Privilegien der Besitzenden handelt; die Rechte der Arbeiter gehören für sie nicht zu den unerlässlichen Forderungen der Menschlichkeit.

Wie wenig die mit gewissenloser Demagogie verpackte Phrase zutrifft, daß es sich nur um Ausschreitungen einzelner handelt, dafür ist jetzt ein neuer Zeuge erschienen. Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat einen Bericht ihrer nach Ungarn entsandten Kommission über die Freiheit der Gewerkschaften in Ungarn herausgegeben.

Sie veröffentlichten Gesetze, Verordnungen, amtliche Berichte, die sich auf das Vereinsrecht beziehen; sie registrierten Mitteilungen der Gewerkschaften, der freien wie der christlichen; und Äußerungen der Arbeitgeber. Das Bestreben, nichts als Tatsachen zu vermitteln, oder, wo diese nicht objektiv festzustellen waren, durch Gegenüberstellung der verschiedenen Ansichten, diejenige hervorzuheben, die der Wirklichkeit am nächsten kommt, hat die paradoxe Wirkung: daß — ohne ein heiliges Wort — die nüchterne Schrift zu einer leidenschaftlichen Entlage der Regierung der Herren Teleki und Horthy wird, auf deren ausdrückliche Bitte das Internationale Arbeitsamt die Kommission entsandte.

Wichtiger als die einzelnen Willkürakte und Verbrechen ist die Rechtsauffassung der Regierung und der maßgebenden Beamtenschaft, die dieses Vorgehen begünstigte. „Ich fordere von jedem“, sagte der Regent Korhly in Scendes, „daß er mir folgt, zu allen Opfern bereit; wer aber den falschen Weg einschlägt, den werden wir vernichten.“ Der militärische Inspektor für den Kohlenbergbau erklärte: „Wir würden nicht zögern, die geringste Bewegung, um die Kommune zu erneuern, im Blut zu erstickend.“

„Da die Organisation (es handelt sich um die Bergarbeiter) sich offen auf sozialdemokratische Ideen gründet“, sagt ein höherer Polizeibeamter in einem Bescheid, „so hat sie die Idee des Internationalismus auf ihre Fahne geschrieben; dieser Gedanke kann in der jetzigen Lage von Staat und Gesellschaft nicht geduldet werden.“

In allen besetzten Ländern brauchte die Reaktion einen Popanz, den sie für alle unangenehmen Folgen des militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruchs verantwortlich machen konnte. In Ungarn war der Kommunismus Anfang und Ende alles Übels. Seine Verneinung wurde die Parole, die alle am „gemeinsamen“ Besitz der Nation interessierten Kreise in einer Front einte: der Feind aller waren die Arbeiter. Die ungarischen Behörden gingen mit dem Begriff des Kommunismus verschwenderisch um. Jeder, der an den Maßnahmen der Regierung Kritik übte oder dessen verdächtig war, galt als Kommunist; jeder Kommunist wurde als Strauchdieb angesehen. Um ihrer Gewaltpolitik in den Augen des kapitalistischen Auslandes, insbesondere ihrer Gläubiger, einen Schein des Rechtes und die Gloriole eines Kreuzzuges für die europäische Kultur zu geben, hat sie das Schreckgespenst der Bourgeoisie, den Kommunismus, als den Feind proklamiert, den sie mit allen Mitteln ausrotteten freude.

Tatsächlich war diese Parole nur ein Vorwand, um gegen den Sozialismus und die Arbeiterschaft überhaupt Sturm zu laufen und trotz der mächtigen europäischen Bewegung für die Befreiung der Arbeit, die Rechte der ungarischen Arbeiter nach unter das erbärmliche Mindestmaß herabzudrücken, mit dem sie vor der Karolig-Revolution zufrieden sein mußten.

(Schluß folgt.)

Bureau International du Travail: La Liberté Syndicale en Hongrie. — Documents rapportés par la mission d'information du Bureau International du Travail (Août-septembre 1920). Genève 1921.

Wißbrauch der Erwerbslosen zu Putschen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
 Ein in Berlin befindlicher „Reichsausschuß der Erwerbsloserräte Deutschlands“ versandte folgenden Rundschreiben:
 Reichsausschuß der Erwerbsloserräte
 Deutschlands
 Rundschreiben Nr. 4. Berlin, C 2, 8. Juni 1921.
 Großer Jüdenhof 11.

Werte Genossen!
 Wir haben nunmehr den endgültigen Termin für die gesamte Demonstration im Reich festzulegen. Und zwar ist am Montag, den 20. Juni 1921, zu demonstrieren. Wie wir bereits schon mitteilen, sind die Demonstrationen vor der Gewerkschaftszentrale und Rathhaus zu führen, um Gewerkschaften und Gemeindevorstände zu zwingen, eine Erklärung abzugeben, wie sie sich zu den 10 Forderungen des A. D. G. B. stellen und was sie zur Verwirklichung derselben zu tun gedenken. Speziell die Vorsitzenden der Gewerkschaftszentrale sind zum Sprechen zu zwingen. Genossen, wir eruchen Euch noch einmal, bei dieser Aktion jeden Streit zu vermeiden und die erwerbslosen Massen nur als Erwerbslose zu behandeln. Vor den Demonstrationen haben die Erwerbsloserräte das Arbeitslosenelement noch einmal eingehend aufzurufen, unter besonderer Berücksichtigung des Kindes- und Wohnungselends. Ferner ist das Arbeitslosenproblem im internationalen Maßstabe zu beleuchten und den Demonstrationen klar zu machen, daß die jetzige kapitalistische Wirtschaftswelt unfähig ist ihr Elend zu bejagen. Zum Schluß ist zu betonen, daß wir nicht für Sonderforderungen, sondern für die 10 Forderungen des A. D. G. B. demonstrieren, welche von allen sozialistischen Parteien und Gewerkschaften getragen werden. Hierbei ist auch auf die Mitgliederzahl (12 Millionen) der Gewerkschaften hinzuweisen und den Demonstrationen klar zu machen, daß diese Massen stark genug waren, ihre gerechten Forderungen zu erkämpfen. Nach Beendigung der Demonstration erbiten wir um sofortige Zuleitung eines eingehenden Berichtes über den Verlauf und Ergebnis derselben. Die Landes- und Bezirksvorstände haben Sorge zu tragen, daß diese Demonstration in allen Orten, wo Arbeitslose vorhanden sind, einheitlich zur angegebenen Zeit durchgeführt wird, denn nur durch den Massenaufruf im ganzen Reich ist ein Erfolg zu erzielen.
 Drum frisch ans Werk!
 Der Reichsausschuß der Erwerbsloserräte Deutschlands.

Von welcher Art diese Arbeitslosendemonstrationen sein dürfen, kann man aus den Vorgängen schließen, die sich am 10. und 14. Juni im Berliner Gewerkschaftshaus ereignet haben. Was sich dort hauptsächlich herportat, waren nicht Gewerkschaftsmitglieder, sondern solche, denen es an jeder gewerkschaftlichen Schulung fehlte. Am 14. Juni richteten die Ausschreitungen sich gegen die Ortsverwaltung des Bauarbeiterverbandes, weil diese mit der Stadtverwaltung vereinbart hatte, daß bei gewissen Kostlandsarbeiten 80 v. H. der dabei Beschäftigten a gewerkschaftlich organisiert sein mußten. Das paßte den Demonstranten nicht. Daraus geht ohne weiteres hervor, daß diese am allerwenigsten berechtigt sind, sich um Abhilfe von Mißständen an die Gewerkschaften zu wenden und vor allen Dingen im Berliner Gewerkschaftshaus gar nichts zu suchen hatten.

Nachdem den Anhängern der Moskauer Lehren die Zellenbildung in den Gewerkschaften zum größten Teil mißlungen ist, schreut man nicht vor der Zerstörung der Gewerkschaften zurück. Daher auch der bei den Berliner Krawallen unter Zustimmung der Teilnehmer ausgestoßene Ruf: „Nieder mit den Gewerkschaften!“ Die Erwerbslosigkeit mit ihren schweren Folgen für die von ihr betroffenen Arbeiter soll bei diesen Putschen denn auch nur als Vorwand dienen. Dabei darf man auch mit größter Sicherheit darauf rechnen, daß Dölpel von rechts bei dieser Gelegenheit ihr lauberes Handwerk treiben werden.

Es ist also mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die am kommenden Montag geplanten „Demonstrationen“ von derselben Art sein werden, wie die beiden verflochten im Berliner Gewerkschaftshaus. Daraus läßt schon die Stelle schließen, die zu diesen „Demonstrationen“ aufruft. Die Ortsauschüsse des A. D. G. B. die Stadtverwaltungen im Reich müssen also auf der Hut sein und alle Maßnahmen treffen, die geeignet sind, Ausschreitungen irgend welcher Art zu verhüten. Ferner möge jeder vernünftige Erwerbslose sich klar darüber werden, daß er durch Teilnahme an sinnlosen Ausschreitungen seine schlimme Lage nicht bessern kann.

Renten aus der Invalidenversicherung.

Nach dem neuesten Bericht des Reichsversicherungsamts, veröffentlicht in Nr. 3 der „Anteiligen Nachrichten des Reichsversicherungsamts“, liefen Ende 1920: Renten gegen 1 865 446 Ende 1919. Unter den laufenden Renten waren: 988 637 Invalidentrenten, 83 222 Krankentrenten, 248 678 Altersrenten, 97 465 Witwen- (Witwer-) Renten, 4084 Witwenkrankenrenten, 506 437 Waisentrenten (Zahl der Waisenfamilie, auf einen

Hungerland.

Von Georg Wetzer.

(Reduziert verboten.)

20] Er erkannte, daß die Hauptursache in dem Verdragen der Grubenarbeiter lag, ihren Einfluß auch auf das gesamte Leben ihrer Arbeiter auszuüben. Und Hierer und Hierer erkannte er die Wege, die sie beruhten. Die Unterstützung der reicheren Arbeiter durch Bergarbeiter in der Beziehung, Behandlung usw. das Verdragen der freieren Arbeiter durch Schichten aller möglichen Art wurde von oben herunter gerichtet. Wilhelm erkannte diese Zusammenhänge und da sah auch sein Verstand, welche Folgen das Verdragen für die Arbeiter bedeutete, wie er früher kritisches gesehen oder überhaupt bei Seite geworfen, aufmerksam zu betrachten.

Wilhelm sagte, daß er nicht dumm sei. Nicht nur in der Schule, sondern auch später hätte er es erfahren, daß er, wenn er wollte, auch eine Sache verstehen konnte. In den Sonntagsunterhaltungen mit seinem Schatz, noch mehr aber mit ihrem Vater, empfand er, wie mehr und mehr, daß er lange nicht so klar denken konnte, wie diese beiden. Auch anderen Bergleuten ging es so. Er schämte sich dann auch für diese mit, wenn sie, wie es öfters vorkam, bei Sonntags auf Besuch waren, und dieser ihre verdorrten, bloßen Ärmelchen, wie er sah ausstarbte, trüfferte. In jedem Falle hat bei Sonntags sehr oft bestreute Genossen ein, da er als Zeitungsredakteur einen großen Bekanntheitskreis hatte und so mancher sich bei ihm über unklare Verhältnisse Auskunft holte.

Im größeren Kreise hielt Wilhelm mit seinen Kapitän zurück. Seine Bekanntheit war nicht allein Schuld daran, sondern die Punkte, die ihm oft und oft aus ihm zufließen, wenn sie merkte, daß er etwas sagen wollte. Sie wünschte es nicht, daß der Vater ihren Schatz allzu sehr abschätze, wenn dieser etwas Berichtiges sagte. Und sie hatte nicht mit Unrecht das Gefühl, daß Wilhelm noch nicht in der Lage war, in den Kreisen dieser Leute, die sich schon längere Zeit mit politischen Fragen beschäftigten, den nötigen Ton zu treffen.

Aubers lag die Sache, wenn im ganz engen Kreise, gewöhnlich an Wochenenden, der Vater, Wilhelm und sie unterhalten. Dann konnte Wilhelm so viel sprechen, wie er wollte. Aber dann blieb er meistens stumm, weil er nicht imstande war, der lebhaften Redeweise des Vaters zu folgen, der mit ein

Schnellwörter ein Bild mit wenigen kurz warfenern Einzelstrichen zeichnete, und die Angelegenheit mit feiner satirischer Sprache klar zusammenfaßte.

Wenn dann der zukünftige Schwiegervater fragte: „Wilhelm, was meinst du dazu“, kam er sich manchmal recht albern vor, da er nichts zu sagen wußte. Sommer hatte keine Tochter deswegen schon mehrere Male geschmeißelt, indem er sagte: „Die Bank, die kriegt sich immer hin, aber einen guten Mann.“ Diele aber erregte sich darüber, da sie Wilhelm gerade deswegen gerat hatte, weil sie glaubte, er denkt vernünftiger wie die andern jungen Leute.

Eines Sonntags, Wilhelm hatte die Woche über schwer gearbeitet und fühlte sich noch am Abend in der Müdigkeit in den Gliedern, gelang es ihm wieder nicht, dem Schatz zu folgen. Der Schlaf übermannte ihn fast. Da sagte der Vetter plötzlich zu ihm: „Sag mal Wilhelm, was ist mit Dir. Triffst du oder hast Du noch ne Liebe für die Woche.“

Wilhelm schrie bei dieser Frage auf, wurde rot und schüttelte mit dem Kopfe. „Nein“, sagte er, „so etwas tu ich nicht. Ich bin nur müde. Die lange Arbeitszeit in der Woche, jeden Tag 12 Stunden, gestern am Sonnabend sogar 16 Stunden, macht mich kaputt. Man wird ganz bösig im Kopfe“, fügte er entschuldigend hinzu.

Jetzt aber wurde Sommer warm. Hundert mal habe ich meinen Rentern schon gesagt, sie sollen nicht mehr mitmachen. Sie kommen alle deswegen 10 Jahre eher unter die Erde. Aber es wird nichts. Hier geht manns wieder. Guch händiges Bad würde man überhaupt nicht mehr aus der Grube heraus lassen. Jeden Tag sollst ihr ein Duzend mit der Handgeißel übergezogen bekommen, damit ihr gehetzt werdet.“ So schimpfte er. Wilhelm aber sagte nur: „Ja, ja.“

Zum klaren Bewußtsein des Harthes der Heberarbeit aber kam er, als ihn der Vetter nachher in ruhigerer Weise über die Verhältnisse erklärte, und ihm ein Buchlein zu lesen gab, in welchem die Verdrängung der Arbeitszeit gefordert wurde. Die Gedanken, die Wilhelm beim Lesen der Blätter empfand, wurde er nicht mehr los. Jetzt, nachdem er aus dem Hindämmern aufgeschreckt, empfand er die Heberarbeit als eine schwere Last, die er laun noch zu tragen meinte. Jetzt hatte er auch offene Augen für die Schäden und fand die ihm von Sommer geschilderten Wirkungen begründet. „Wenn das Herz noch in Lauff der Hand über“, sagt ein Sprichwort. So war es auch bei Wilhelm. Bei der Einsicht, bei der Ansicht, während der Sonntags und auf dem Wege

non und zur Grube sprach er nun von fast nichts anderem mehr als von den Schäden der langen Arbeitszeit. Zum Schluß aber kam er immer wieder auf den Gedanken zurück: „Warum lassen wir Arbeiter uns das gefallen? Warum wehren wir uns nicht?“

Seine Reden fanden bei den meisten Arbeitern Verständnis. Die Verheirateten klagten, sie bekämen ihre Kinder kaum noch zu sehen. Morgens um 5 Uhr gingen weg, abends um 7 Uhr und später kam man nach Hause. Für die Kinder war es dann Zeit zu Bett. Die ledigen Bergleute aber konnten ihre Jugend nicht mehr genießen. Das „in die Freizeit gehen“ mußten sie infolge des Zeitmangels und der Ermüdung aufgeben. In Verbindung mit der schweren Arbeit war dies für die jungen Burthen eine Enttäuschung, die dumpfen Groll erweckte. Weiter und weiter griff daher die Gärung unter den Arbeitern, aber niemand wagte durch die Tat, die Heberarbeit zu erschauern.

In dieser Zeit erschien im Waldenburger Wochenblatt die Kritik über die im Schlamme sich wühenden Bergarbeiter. Des Sonntags wurde sie bei Sommer besprochen und die Pause erlörte, wenn sie ein Mann wäre, würde sie, was sie zu tun habe. Auch der Alte begte und schürte, so daß Wilhelm mit dem festen Entschlusse weg ging, die Journal nicht mehr mit zu machen. Des Sonntags aber verfiel kein Mut. Allein wollte er die Ausfahrt nicht wagen, außerdem aber bekam er dann weniger Ablohn. Weniger Ablohn aber bedeutete weniger Taschengeld. Dies aber machte er haben.

Die Gärung unter den Bergarbeitern veranlaßte die Bergbauamtler, über die Frage der Heberarbeiten zu beraten. Es bedurfte nicht erst der langen Rede des Bergbauamtmann, der die Folgen der überlangen Arbeitszeit aufs eingehendste schilderte, um die Berammelten von der Schädlichkeit zu überzeugen. Einstimmig waren sie der Meinung, es muß anders werden.

In der Debatte wurden noch weitere Wünsche vorgebracht. So beantragte Wilhelm, die Grubenverwaltung müßte dazu gebracht werden, den Schläppern, die über 20 Jahre alt seien, statt 1.25 Mark Ablohn pro Tag, 1.50 zu zahlen. Bis her erfolgte diese Steigerung nach Gung und Gade.

Es wurden nun die Arbeiterauschüsse beauftragt, am anderen Tage bei den Verwaltungen vorstellig zu werden und diesen eine Reihe Wünsche zu unterbreiten. Wenn die Verwaltungen, wie bisher angenommen wurde, ablehnten, sollte am nächsten Sonntag ein Beschluß gefaßt werden, was weiter zu tun sei, um das Ziel zu erreichen. Verschiedene riefen: „Streiken!“ „Ob!“ erlaubte es aus dem Munde von anderen. „Sagt ihr Selbst?“ (Fortsetzung folgt.)

Waisenrenten (vom 1.1.1920 bis 31.12.1920) und die Waisenrenten von diesen Renten sind 1920 288 574 festgesetzt worden (1919: 268 555). Diese Zahlen sind um circa 2 Prozent zu hoch, da bis zum Jahresabschluss den Versicherungsträgern nicht alle Todesfälle gemeldet werden.

In einmaligen Leistungen der Versicherungsträger werden 25 152 angegeben. Davon kamen auf Witwengeld 16 694, auf Waisenaussteuer 8458. Während die Zahl der Waisenaussteuerer seit 1915 von 1408 fortwährend gestiegen ist (1918 waren es 6197), ist Witwengeld weniger oft bewilligt worden. 1915 wurde für 34 877 Witwen Witwengeld bewilligt, 1918 für 80 168. Dann zeigt sich eine fortgesetzte Abnahme bis auf 20 089 in 1919, und 16 694 in 1920. Dieser Rückgang ist zu erklären durch den größeren Umfang der Todesfälle verheirateter Ehepartner in der Kriegszeit und im nachfolgenden ersten Jahre.

Rathenau über die Wiedergutmachung.

Der Reichsminister für den Wiederaufbau Dr. Rathenau gab gestern im Reparationsausschuss des Reichswirtschaftsrats folgende Erklärungen ab: Zunächst habe ich die Ehre, Ihrem Herrn Vorsitzenden und Ihnen zu danken für die Erklärung, die loben abzugeben worden ist, daß Sie vorbehaltlich aller Parteigegensätze die Ansicht haben, in sachlicher Mitarbeit die Regierung bei ihren Aufgaben zu unterstützen. Die Reparation, die ihr auferlegt worden ist, und das Heimatrecht, das ich bei Ihnen genieße, gibt mir das Recht, Sie um Erlaubnis zu bitten, Ihnen die Grundzüge und Aufgaben darzulegen, die sich an den Wiederaufbau Frankreichs knüpfen. Sie wissen, daß eine Reihe von Aufträgen schweben. Es handelt sich zunächst um eine Anzahl von Holzhäusern, die ursprünglich auf 25 000 beziffert war und möglicher Weise auch auf diesen Betrag kommt. Im Augenblick ist die Zahl der Häuser, die in Verhandlung steht, kleiner. Es wird sich zur Zeit etwa um 5000 handeln. Eine französische Kommission reist in Deutschland umher, um Modelle zu besichtigen und es ist möglich, daß der Auftrag demnächst erteilt wird. Die Preisdifferenzen schweben noch. Dieser Auftrag, den ich als einen Notauftrag bezeichnen möchte, ist in seiner materiellen Bedeutung nicht zu überschätzen. Es wird sich um eine Größenordnung von höchstens 10 oder 12 Millionen Reichsmark handeln, somit um einen Umfang, vor dem ein industrielle Unternehmung gewissen Umfangs heute nicht erschrecken sollte, ein Auftrag also, der für die gesamte deutsche Volkswirtschaft eine kleine Bedeutung hat. Wenn es sich lediglich um diese Bestellung und ähnliche Leistungen handelte, so wäre es um das Reparationsproblem schwach bestellt. Unsere Hoffnung muß es sein, die Aufgabe auf eine erheblich breitere Basis zu stellen. Die Grundzüge, von denen wir ausgehen haben, wenn wir das Reparationsproblem betrachten, sind in erster Linie gegeben durch die Frage, in möglichst weitem Umfang die uns auferlegten Gold- bzw. Devisenleistungen in Sachleistungen zu verwandeln. Hier begegnet uns die erste Schwierigkeit. Die Leistungen sind hauptsächlich für Frankreich bestimmt und Sie wissen, daß sich Frankreichs Anteil an den Reparationsforderungen der Alliierten nur auf 32 Prozent beläuft, d. h. wenn wir für die ersten Jahre den Umfang unserer Leistungen auf etwa 3 1/2 Milliarden schätzen, daß ein Ausmaß von etwa 1 1/2 Milliarden auf Frankreich entfällt. Dieses Ausmaß bietet also die obere Grenze dessen, was Frankreich ohne besondere Finanzverordnungen in einem Jahre maximal an deutschen Lieferungen aufnehmen könnte, unter der Voraussetzung, daß Frankreich bereit wäre, seine gesamten Forderungen in Sach- oder Arbeitsleistungen zu empfangen. Das wird aber Frankreich kaum zugunsten sein, denn Frankreich hat erheblichen Bedarf an Gold bzw. Devisen. So entsteht die erste Frage: Wie ist es möglich, den — wenn ich mich so ausdrücken darf — Mangel, der an Materialbedürfnissen über Frankreich herabdrückt, wenn die Reparation in drei oder vier Jahren beendet sein soll, wie ist es möglich, diese gewaltige Masse so zu kanalisieren, daß sie nicht die Jahresaufnahmefähigkeit Frankreichs an Reparationsleistungen erheblich übersteigt?

Die zweite Aufgabe besteht darin, daß wir versuchen müssen, den Index von 20 Prozent durch eine andere Vereinbarung zu erreichen. Im Ultimatum selbst ist die Möglichkeit vorgesehen, daß dies geschieht und ich glaube, daß die Erkenntnis sich diesseits und jenseits der Grenzen durchsetzt. Damit hängt eng zusammen

das Problem der Goldleistung

oder für Gold ist immer das Wort „Devisen“ zu setzen, da das effektivste Gold ja nicht vorhanden ist — der Devisenleistung von einem Lande zum anderen in diesem gewaltigen Ausmaß. Ich glaube, daß es möglich und nötig ist, dafür zu sorgen, daß das häufige Devisenkäufen, das uns gegenwärtig obliegt, aufgehört. Auch wenn wir imstande sein sollten, diese Devisenmengen aufzubringen, wird die Folge sein, eine vollkommene Zerstückelung des internationalen Geldmarktes. Schon ist es der Fall, daß durch Devisenkäufe der Dollar zeitweilig über 70 Mark gestiegen ist. Das ist nicht nur schädlich im deutschen, sondern auch im französischen Interesse; denn die Baluten der Länder sind gleichsam durch kommunizierende Röhren verbunden; es ist aber auch entsetzlich schädlich im amerikanischen Interesse; denn es ist

ein Mißbrauch mit dem Dollar.

wenn der Dollar ohne zwingenden Grund als alleiniges Maß der Goldleistung bestimmt wird. Ich glaube also, daß auch darüber Verhandlungen getroffen werden müssen, einerseits, daß nicht der Dollar als alleiniges Zahlungsmittel gilt und sodann, daß die Devisenzahlungen überhaupt in eine Form gebracht werden, sei es durch zeitliche Verzögerungen, sei es durch andere Kompensationen, die es dem internationalen Markt ermöglichen, sich zu erholen. Dies, meine Herren, sind die Grundzüge, von denen wir ausgehen haben, wenn wir das französische Problem betrachten. Es gliedert sich nun in eine Reihe von Einzelgebieten. Das erste ist

das Gebiet der Sachleistungen.

Dieses wird voraussichtlich, wenn wir zu einer grundsätzlichen Verständigung mit Frankreich kommen, dasjenige sein, auf dem sich hauptsächlich unser wechselseitiger Verkehr abspielt. Bei den Sachleistungen wird eine große Rolle, vielleicht die größte, die Preisfrage spielen. Es ist fast unmöglich, durch Anwendung von Gegenleistungen den gerechten Preis zu finden, der für die Leistungen dieses Umfangs bewilligt werden kann. Es wird sich also darum handeln müssen, einen Maßstab zu finden, der die Preisfestlegungen in einer gerechten Weise ermöglicht und gewährleistet, daß die französische Industrie nicht in die Lage kommt, sich darüber zu beschweren, daß die Leistungen, die Deutschland macht, erheblich teurer sind, als sie in Frankreich sein würden. Diesen Anspruch können wir nicht erheben. Das zweite Gebiet ist

das Gebiet der Arbeitsleistungen.

Dieses Gebiet wird verhältnismäßig in seinem Umfange ausdehnen. Die öffentliche Meinung in Deutschland geht wohl dahin, daß wir imstande sind, einige Hunderttausend Arbeiter nach Frankreich zu senden. Das wird kaum möglich sein. Von den Arbeitern, die hauptsächlich für deutsche Arbeiter in Betracht kommen würden, ist viel bereits geschieden. Die landwirtschaftlichen Bodenflächen — ich kann die Zahlen nicht nachprüfen, habe aber keine Veranlassung, sie zu bezweifeln — sind, wie es scheint, zu einem starken Prozentsatz wieder hergestellt. Die Bauarbeiten sind hauptsächlich, als wir es uns gemütlich denken. Wir geben uns leicht der Vorstellung hin, es könnten neue Städte gebaut werden mit neuen Straßenanlagen und neuen typischeren Häusern. Das ist nicht der Fall. Das französische Geleis verbleibt es. Das französische Geleis verlangt und der französische Einwohner will, daß kein Haus auf den alten Fundamenten aufgebaut werde ohne besondere Rücksicht auf Ökonomie und Wirtschaftlichkeit. Es ist also eine Einzelarbeit großen Umfangs und eine Einzel-

leistung in französischen Städten unterzubringen. Leicht ist auch nicht

das Problem der Wäune

zu lösen. Unsere Arbeiter haben Anspruch auf die Höhe des französischen Lohnes. Auf der anderen Seite vermindert sich in gleichem Maße das Interesse Frankreichs an den deutschen Arbeitskräften, denn es fragt: Wo liegt für uns der Vorteil? Auch über diese schwierige Frage, ferner über die Frage der Verpflegung und Kontonierung werden grundsätzliche Regelungen zu treffen sein.

Eine Reihe von wirtschaftlichen und politischen Kreisen in Frankreich halten es immer noch für das Richtige, den Weg des Direktats und den Weg des politischen Druckes an Stelle des Weges der geschäftlichen Verhandlung zu wählen. Es war der Fall eines entschlossenen und staatsmännliche Tat des französischen Ministers der befreiten Gebiete, daß er sich entschlossen hat, nach Wiesbaden zu gehen und dort persönlich die Verhandlungen zu führen. Die Verhandlungen haben zwei Tage gedauert. Sie sind in vollkommenen Formen geführt worden. Auf beiden Seiten hat man mit voller Loyalität die Schwierigkeiten anerkannt, die auf Seiten des Gegenparts bestanden.

Meine Herren! Ich möchte Ihnen heute noch keine Vorschläge über

die Form der Organisation

machen, die geschaffen werden muß; aber eines darf ich Ihnen bei allem Respekt vor den einzelnen Kriegsleistungen unterer Wirtschaft sagen: Weder will ich eine Wäuna (Waffen- und Munitions-Verschaffungs-Amt des Krieges, Red.) noch eine ZG haben. Es wird sich also um ein Gebilde handeln, das sich von diesen beiden Organisationen unterscheidet. Ich bin mir klar darüber, daß es nicht jedem gefallen kann. Es gibt keine Lösung, die mit 100 Prozent richtig ist. Die erste Aufgabe ist, daß es funktioniert. Die zweite Aufgabe ist, daß es gerecht verteilt wird und keine Reparationsgewinnler schafft. Das ist der Fonds der Aufgaben, sowohl derer, die in Wiesbaden behandelt worden sind, wie derer, die uns gegenwärtig obliegen. Sie haben aus diesen Ausführungen vielleicht den Eindruck gewonnen, daß es möglich ist, das ganze Land in großem Umfang zu Leistungen heranzuziehen. Gewiß ist die Aufgabe noch nicht. Wir dürfen nicht vergessen, daß man die Rechnung ohne den Wirt nicht machen kann. Wir können

nicht einseitig Frankreich ausbauen,

ohne daß Frankreich es will, und ohne daß Frankreich den Vorschlägen zustimmt, die wir ihm machen. Ich hoffe aber, daß diese Bewegung, die die erste im engsten Kreise zwischen den verantwortlichen Staatsleuten beider Länder seit Beginn des Krieges gewesen ist, zur Fortsetzung der Beziehungen führen wird und damit auch zur Auffindung der Lösung. Gelingt es uns, die Lösung zu finden und die Lasten des Ultimatus für uns einigermassen dadurch erträglich zu machen, daß wir uns in Sach- und Arbeitsleistungen verwanbeln, so liegt nicht mehr allein eine Wirtschaftsaufgabe der Konkurrenzwirtschaft und Geschäftswirtschaft vor, sondern dann liegt zum ersten Male die Aufgabe einer großen Nationalwirtschaft vor und diese Aufgabe kann dann gelöst werden, wenn die Kreise, die Sie vertreten, meine Herren, und wenn Sie selbst entschlossen sind, in nationalem Sinne daran rüchhaltlos mitzuarbeiten.

Preußischer Landtag.

Bei der Fortsetzung der Justizdebatte sprach am Donnerstag als erster Redner der Volksparteiler Stenbel, ein Richter, vor jedes Verständnis für die Ideen und Gedankenwelt der Arbeiter fehlt. Ihm folgte als Antipodin die Kommunistin Rose Wolfstein, die äußerst nervös die kommunistische Auffassung vertrat und so die guten Parteien ihrer Rede sehr beeinträchtigte. Gute Parteien hätte sie insofern, als sie die Ungerechtigkeiten der Ausnahmejustiz mit wirksamem Material belegte. Der Unabhängige Dr. Cohn begründete die Anträge der Partei allgemein sachlich, sagte jedoch, dem wir zustimmen können, beeinträchtigte aber die Wirkung seiner Rede dadurch, daß er eine Schuld der Mehrheitssozialdemokraten an der unzulänglichen Verfassung und der fehlenden Justizreform konstruierte.

Aus der Provinz Schlesien.

Aus dem Kreise Frankenstein.

Am 12. Juni fand hier im Gasthof „zum schwarzen Adler“ eine Kreisversammlung der Partei statt. Genosse Gruber, Reichsleiter, eröffnete 10 Uhr die Konferenz und hieß die auswärtigen Genossen im Namen der Ortsgruppe Frankenstein herzlich willkommen, und widmete dem ermordeten Genossen Caris-München einen Nachruf. Die Konferenzteilnehmer erhoben sich von den Wäunen.

Genosse Partei-Neurode sprach über die politische Lage. Die wirtschaftliche Bedeutung Oberschlesiens hob er besonders hervor, beleuchtete dann das Treiben der Reaktion und führte den Verfall der Arbeiterbewegung vor Augen, das nur an dem vereinigten Proletariat jeder Angriff der Reaktion zu scheitern wird. Zum Schluss forderte Genosse Hartel auf, nicht zu rasten und zu tüben, bis der letzte Arbeiter des Kreises Frankenstein Mitglied der S.P.D. geworden sei.

Genosse Reddermeyer-Neurode sprach über das Zentrum, das im Frankenstein Kreise keine Hoffnung hat, einige Worte und Genosse Meyer-Frankenstein forderte die Anwesenden auf, mehr als bisher in den Bekanntheitkreisen für das Parteilager des Kreises, den „Proletarier“, tätig zu werden. Als Kreisvertrauensmann wurde Genosse Meyer-Frankenstein einstimmig gewählt. Nachdem noch einige Aufträge erledigt wurden, schloß Genosse Gruber mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Konferenz.

Am Nachmittag fand in dem jenseits der Grenze liegenden Orte Weißwasser, eine Sozialistensammelfunktion statt. Die Ortsgruppen Frankenstein, Baumgarten, Frankenberg und Reichstein marschieren 1 Uhr mit flatternden Fahnen und klingelndem Spiel von Reichstein nach Weißwasser, wo sich folgende Kerne aus der Tscheco-Slowakei dem Umzuge anschlossen. Im Garten des Lokals „Lanzapfen“ hielten die Genossen Stöcker-Jägerndorf, Reddermeyer und Partei-Neurode Ansprachen. Genosse Stöcker sprach im Namen der deutschen Sozialdemokratie der Tscheco-Slowakei, kritisierte hier die Politik dieses unnatürlichen Staatsgebildes, und erwähnte, wenn auch in der letzten Zeit Gewitterwolken eines neuen Krieges am politischen Firmament ständen, das deutsche Proletariat der Tscheco-Slowakei sei nicht gewillt, die Waffen gegen das Proletariat Deutschlands zu führen.

Genosse Stöcker erklärte weiterhin, seine Partei sei entschlossener Gegner der Gewaltspolitik gegenüber Deutschland. Die Genossen Reddermeyer und Hartel erklärten, daß das deutsche Proletariat nichts mit dem kriegerischen Treiben bestimmter Kreise in Deutschland gemein habe; und Frieden wolle. Trotz gerade nicht so günstigen Wetters war die Beteiligung eine gute.

Sieheberg, Einbruch in die Kynsburg. Die Kynsburg im Schlesiens ist in der Nacht zum 14. von Einbrechern heimlich durchdrungen worden, die mittels einer von weißer herbeigelegten 40-prozentigen Leiter das sogenannte Teufelzimmer erklimmen und daraus unschätzbare Wertgegenstände gestohlen haben. 3 französische Gobelins aus dem 17. Jahrhundert sind von den Wänden gerissen; das mittlere (2,95 Meter hoch, 4,75 Meter breit), Scherenspiele darstellend, und 2 Seitenstücke: eine Eintracht (1 Schächer spielt seiner Frau auf der Flöte vor), das andere Winterfahrt (1 Schächer schlägt ihren Mann) darstellend, von je 2,25 Meter Höhe und 2 bzw. 2,40 Meter Breite. — Schöner sind

fürstebegen (mit Abbildungen und Namen der 7 Fürstinnen), 3 Gemäld (2 Radfahrerinnen mit Beineinlage (von 1650), 1 Steinbildhauerei mit Bein- und Beineinlage (eine Jagd in Eisenbeineinlage); ferner 2 Dolche (Scheiden außer Reich, innen Leder) und endlich mehrere Offiziersbegeen aus dem 7-jährigen Kriege und bis 1800. — Der Einbruch ist vermutlich von 2 Männern ausgeführt worden, die sich einige Tage vorher dort als Besucher ausstellten, die Gelegenheit gut auszunutzen und von denen der eine ein Russe, der andere ein Deutscher war. Auf die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 10 000 Mark und auf Leistungen entsprechende Teilbeträge ausgesetzt. Meldungen erbeten nach Zimmer 49 des Polizei-Präsidiums.

Aus der Geschäftswelt.

Der Titel „Direktor“ ist dem langjährigen Profutisten der Firma „Ragerbräuerei E. Haak“ in Breslau, Theodor Rademacher, anlässlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums am 1. Juni verliehen worden.

Erster Schuhalon in Breslau. Mittwoch, den 15. Juni, vormittags 11 Uhr, fand die Eröffnung dieses Schuhalons unter der Firma Schuhobon „Elo“, Gartenstraße 64, neben dem Hotel Vier Jahreszeiten, statt. Diese Neugründung zeigt eine ganz eigenartige, kostbare Einrichtung, die vor allen Dingen dadurch hervorragt, daß jeder zum Verkauf gelangende Schuh in Glas-Witrinen, die sich rings um den ganzen Verkaufsraum herumziehen, ausgestellt ist. Jede einzelne Witrine wiederum wird durch einen eigenen, kostbaren Beleuchtungskörper erhellt. Trotz dieser Ausstattung sollen sich die Preise für die zum Verkauf gelangenden Schuhwaren stets in verblüffend niedrigen Grenzen halten.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	16.6.	15.6.	16.6.	15.6.	
Amerikan. Dollar	1,44	1,43	Schweiz. Franken	8,53	8,58
Englische Schilling	7,59	7,63	Österr. Kronen	715,30	715,30
Frankos. Franken	17,67	18,00	Polnische Mark.		
Holländ. Gulden	4,35	4,35	Höschsch. Kronen	104,17	104,55

Wasserstand

vom 17. Juni 1921.

Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Kattow	1,53	Kette (Unter-Regel)	1,53
Raspitz	2,11	Breslau (Ober-Regel)	4,98
Boles	0,83	(Unter-Regel)	1,70
Boles (Mastentran)	2,17	Treßden	1,18
Kattow	1,42	Wpeltow	0,20
Kette (Ober-Regel)			

Wassermenge: 14,7°.

Sparen ohne Einschränkungen

Ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre große Haltbarkeit — Leder überragend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gleitleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Berichtigung.

Blanz der Breslauer Haus- und Baugesenossenchaft e. G. m. b. H., Gröbchenstraße 124 am 31. Dezember 1920.

Zu obiger in Nr. 134 der Volkszeitung vom 11. Juni 1921 veröffentlichten Bilanz wird nachfolgendes Berichtigungs-gesuch:

Im Geschäftsbericht muß es heißen: Abgezogen sind durch Aufhebung 6 Genossen mit 8 Anteilen.

Der vorliegende Bilanz im Geschäftsbericht muß lauten:

Die Haftsumme sämtlicher Genossen betrug am 1. Januar 1921	59 000,—	Stk.
Das Geschäftsjahresabgrenzungsgesamt betrug	13 868,62	„
Gegen das Vorjahr eine Vermehrung von	7 817,97	„

Breslau, den 15. Juni 1921.

Der Vorstand:
H. Liska, E. Stittich.

Wilhelm Simm

Zigarren- u. Tabak-Großhandlung
Gröbchenstraße Nr. 13
Bitte anschneiden!

Die bei meiner Kundschaft so beliebten

Havanna-Perlen

garantiert rein Übersee, per Stück nur

60 Pfennige

sowie Estor. Landtabak, per Paket

Preziosabak . . . 1/4 Pfund 7 Mk.
und andere Sorten

oder eingetroffen!

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Ruba-Seife

Beste Haarseife, garantiert rein
Seifen- und
Kosmetik-Fabrik
2 Verkaufsstellen am Platz.

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Taschenstraße

ADK
Friedrich-Winkelstraße 38

2 Minuten vom Hauptbahnhof!

In beiden Theatern — 2 Erst-Aufführungen — Bauer-Programm.

Von Mochbern nach der Schweidnitzer Straße
ist das Milieu in dem großen Terrafilm:

Landstraße und Großstadt
Hauptrollen:
Korner — Veldt
Carola Töle — 6 Akte.
Wiederum ein sehr starker Film!

Außerdem: Der neueste Stuart Webbs - Detektiv - Großfilm

Die „schwarze“ Kammer oder **Der „große“ Chef** vor **den Geschworenen**
Zeitungen schreiben: „Stuart Webbs — Ernst Reicher übertrifft mit seinen neuartigen Detektiv-Großfilmen so manchen Sensationsdarsteller.“
Fachleute sagen: „Webbs ist wieder voll auf der Höhe.“

Nur in der Schauburg
Zum zweiten Mal verlängert:
Irene Fiedler
spielt neues Repertoire „Kinotypes“
Van Hell Xylophon-Virtuos

Variétéschau: Nur im D. R.
Der unübertreffliche Entfesselungskünstler **zahlt 500 Mk.**
Szeny
Belohnung, wenn er aus den von Publikum mitgebracht und angelegten Fesseln sich nicht befreien kann.

Der gewaltige Andrang
während der ersten beiden Tage unseres

Saison-Ausverkaufs
veranlaßte uns notgedrungen zum zeitweiligen Schließen der Geschäftsräume.
Um allen Kunden unseres Hauses Gelegenheit zu geben, von unserem **außergewöhnlichen Angebot** Gebrauch zu machen, werden **die Säger neu aufgefüllt.**
Beachten Sie bitte unser Sonntag-Insert.

Rudolf Petersdorff
Breslau, Oflauer Straße 8

Stadt-Theater.
Freitag 6 1/2 Uhr:
„Hilda“
Sonntag 7 Uhr:
„Der Freischütz“
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
„Der Hofmeister“
Sonntag 7 Uhr: „Der Hofmeister“

Schauspielhaus.
Operettenbühne, Tel. Ring 2545.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Rascottien“
Sonntag 7 Uhr:
„Zum 1. Male: „Die Hofmeisterin““
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Hofmeisterin“
Sonntag u. täglich 7 1/2 Uhr:
„Die Hofmeisterin“

Liebig-Theater
Letzte 7 Tage!
Paul Westermeier
in
„Der Juxbaron“
In Vorbereitung:
„Das Vagabundenmädchen“
Musik von Gilbert.

Zeltgarten,
Einziges Sommer-Variété.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Neues Programm.
Wegen güt. Frühl. präpariert
Fritzi Funke
die beliebteste
Vortragskünstlerin.

Jivoli
Lichtspiele
Neudorfstr. 33
Das große
Programm
Nur 4 Tage
Das Grauen
mit F. Zellnik
Der Mord am
eigenen Gatten
Ein Liebesdrama in
5 Akten
Dämon Weib
Gr. Abenteuerer Roman-
film in einem Vorspiel
und 6 Akten
2740
Der
entflohene Paletot
2 Akte.

KWT
KAISERWILHELM
THEATER
Nur 4 Tage!
Auf Veranstaltung der kaiserl.
Regierung hochachtungsvoll
hervorgehoben
Die „schwarze“ Schmach
Der Schrecken am Rhein
Urkundliches Großstück
schwarz-weißes Drama in 8 Akten.
Fernseher:
Die Frau im Mantel
Die schwarze Schmach
14 Tage
Wasser-Kunst v. Alfred Abel
„Der wahre Jakob“
Heft 60 Pfennig.

**PALAST
Theater**
Die größte
Abenteurerromanze
Harry Piel
der wichtigste Welt-
artist ist:
**Der Reiter
ohne Kopf.**
Die Todesfälle
6 Akte.
Dazu: 250
Das glänzende Lustspiel
**Heinrich,
wo ist die Hose?**
In der Hauptrolle:
Lene Voß.

**ZEPHER
KINO**
Nur bis Montag!
Geheimnummer 637
Lissabonkünstler. 6 Akte
Wahnschaffe I
Terra
Wahnschaffe
CHRISTIAN
WAHNSCHAFFE
AGG
WESSELMANN
TERRA
SCHNITZER

WELTBRAND
Ab Freitag, den 24.:
Wahnschaffe, 2ter Teil
Kerkerfisch oder Von
Kleinburg nach
der
Weißberggasse
Demächst: Die
„schwarze“ Schmach

Die Flucht
aus dem
goldenen Kerker
oder
Von Kleinburg
nach der
Weißberggasse
6 heimliche Akte
nach dem Roman: Christian Wahnschaffe.
Was die Berliner Presse schreibt:
Es ist wirklich ein starker Film, ganz wie die
Reklame verheißt. Szenen für Szenen, Akt für Akt
ist von ungeheurer Spannung. 6 Akte.
Dann:
Der Abenteuerer von Paris
Fesselnder Abenteuerfilm. 5 Akte.

Hedwig - Spiele
Konzerthaus, Gartenstraße
Freitag, den 17. Juni 1921, nachm. 3 Uhr:
Schüler-Vorstellung
Preise Mk. 3.30 und 1.65
Freitag, den 17. Juni } 7 Uhr
Sonntag, „ 18. „ } abends
Montag, „ 19. „ }
Montag, „ 20. „ }
Unwiderstehlich letzte Aufführungen!
Vorverkauf an der Konzerthaus-Kasse,
Verkehrsbüro Barasch und Hainauer.

Or. Rosen- u. Blumenfest
Sonntag, des 18. Juni 1921, im Schützenber.
Beginn: Nachmittags 4 Uhr. 2727
Rosen- und Blumendarbietungen
Berlohung und Kinderbelästigungen
Tanz in beiden Gärten
Entrée: Comedienne 1.15 RM., Kinder 60 Pf.
Alles Frühere an den Platzen.
Schöne Garten-Gesellschaft Breslau

**Liebig-Kabarett
u. Weinrestaurant**
Täglich 8 Uhr ein große Lust-Programm.
im Tanzpalast: Neue Tanz, Eigen Lichtspiele.
**Der Kampf
um den
Goldfund**
in 6 spannenden Akten.
Fernseher:
Der gelbe Koffer
Der
verschundene
Graf
in 5 großen Akten.

Die Flucht
aus dem
goldenen Kerker
oder
Von Kleinburg
nach der
Weißberggasse
6 heimliche Akte
nach dem Roman: Christian Wahnschaffe.
Was die Berliner Presse schreibt:
Es ist wirklich ein starker Film, ganz wie die
Reklame verheißt. Szenen für Szenen, Akt für Akt
ist von ungeheurer Spannung. 6 Akte.
Dann:
Der Abenteuerer von Paris
Fesselnder Abenteuerfilm. 5 Akte.

**Volksgarten-
Lichtspiele**
Michaelstraße 48
Nur bis Montag
Wieder 2 Schläger:
Das Original-Wild-West-
Sensations-Abenteuer

**Der Kampf
um den
Goldfund**
in 6 spannenden Akten.
Fernseher:
Der gelbe Koffer
Der
verschundene
Graf
in 5 großen Akten.

Belli
Lichtspiele
Helmstraße, 21/23.
In Berlin
über 200 mal
vorgeführt!

Henry Bender, Lotte Werkmeister
unter persönlicher Mitwirkung
erster Berliner Oper.-Sänger
Gastspiel der großen Film-Operette
in 5 Akten: 2759
„Wenn die Liebe nicht wär“
Die entzückende Musik bei verstärktem
Orchester stammt von dem populären
Komponisten Jäger.

Die neuesten Gesangsstücke.
:: Modernes Tanzelagen. ::
Pikantes Humor. Pompöse Ausstattung.
im 2. Akt eine Sensation für Deutschland:
Das Caramba - Quartett
mit Original mexikanischen Tänzen.
Im Beiprogramm:
Leo und seine Kammerjungfer
3 tolle Lustspiel-Akte.
Beginn 4 Uhr. Zeitig kommen
sichert guten Platz.

Celi
Lichtspiele
Schweidnitzerstraße 38
Eingang Hummerl 3/5

**Das Geheimnis
der Mumie**
mit Egede Nissen
und Viktor Jansen.
Außerst gefährliches Abenteuer
des berühmten Detektivs
Joe Deeks
mit einer raffinierten Ver-
brecherbande in
4 großen Akten.
Fernseher:
**Gaukelspiel
des Glücks**
Modernes Sittendrama einer
geschiedenen Ehe in
5 großen Akten
mit Gudrun Houlberg
und Karlo Wieth.
Von 4-6 Uhr auf allen
Plätzen Ermäßigung

Jupiter
Lichtspiele
Westend-
straße 50/52

Harry Piel
Abenteurer eines Vielgesuchten
**Das Gefängnis auf
dem Meeresgrunde**
Außerdem: 2757
Paul Heldemann
in seinem besten Lustspiel
Er bleibt in der Familie.

Eden
Theater
Nikolai-
straße 27.

Nur noch bis Montag!
Erstaufführung!
**Das Geheimnis
der Gladiatorenwerke**
I. Teil:
Im Sinne der Frau.
II. Teil: 2748
Unter der Maske des Juweliers.
19 sensationelle Akte.
Ein Abenteuerfilm von seltener Schärfe.
Hauptrolle: **Louis Ralph.**
Mittleres Beiprogramm.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 17. Juni.

Sozialdemokratischer Verein.

Direkt 14. Sonntag früh 6 Uhr treffen sich die Genossen zum Ausflug nach Maffelwitz bei Stosch, Westendstraße 37.

Achtung, Arbeiterjugend! Sonntag, den 19. Juni, Gesamtausflug nach Silesienort. Treffens morgens 1/8 Uhr, heimwärts abmarsch spätestens 6 Uhr. Den Treffpunkt legt jedes Heim für sich selbst fest.

Stadtverordnetenversammlung.

Die Tagesordnung stand diesmal im Zeichen der Einzelhaushaltspäne, die im großen ganzen ohne Aussprache vorläufig festgestellt wurden. Die vom Staatsauschuss zu einzelnen Haushaltspänen vorgeschlagenen Änderungen wurden genehmigt.

Die Tagesordnung stand diesmal im Zeichen der Einzelhaushaltspäne, die im großen ganzen ohne Aussprache vorläufig festgestellt wurden. Die vom Staatsauschuss zu einzelnen Haushaltspänen vorgeschlagenen Änderungen wurden genehmigt.

Eine lange Aussprache, die nicht ohne Schärfe geführt wurde, gab es bei dem Antrag des Stadts. Todus (Soz.), der, um die Schließung zweier Volksbibliotheken zu vermeiden, die dafür im Etat der Volksbüchereien abgetrichenen 70 000 Mark wieder eingeststellt wissen wollte.

Zur Aufnahme einer Anleihe bis zu 33 Millionen zur Erziehung von Wasserkraftwerken an der Oder lag ein Dringlichkeitsantrag vor. Stadts. Dr. Hande (Dem.) führte die Gutachten der Ausschüsse II und V aus und empfahl die Annahme, die einstimmig erfolgte.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Als Ausklang der Sitzung erfolgte die Wahl der Vertreter zum Städtetag in Stuttgart. Auf Vorschlag Dr. Herischel wurden die drei Kandidaten Wolff (Soz. Dr. Herischel (Ztr.) und Moehring (Dem.) über die Uebereinstimmung in der Versammlung herrschte, durch Zufall gewählt.

Unter den Händlern selbst sehen wir aber manche uns bekannte Kollegen und Genossen, mit denen wir vor Jahren zusammen in der Werkstatt gearbeitet haben. Fragen wir, warum er handelt, so erhalten wir die Antwort: 'Mit der Arbeit ist es schlecht, der Arbeitslosensfürsorge wollen wir nicht zu Last fallen, und dabei zusehen, wie unsere Familie langsam verhungert. Also handeln wir, um wenigstens das Leben zu fristen.'

Und wie ist seine Ware beschaffen? Einwandfrei und billig. Wie könnte er es auch mit seiner politischen Ueberzeugung in Einklang bringen, jetzt als Händler seine Genossen und früheren Arbeitskollegen zu überbieten. Er ist nach wie vor gewerkschaftlich organisiert und gehört dem Verband Deutscher Händler und reisender Gewerbetreibender an. Er ist stolz darauf, den gewerkschaftlichen Gedanken in die Händlerwelt hineingetragen zu haben, und wir können nur die Bewönderung darauf hinweisen: Kauft nur bei organisierten Händlern (zu erkennen an Verbandschildern oder Verbandsbüchern) und ihr werdet nicht benachteiligt. Der Verband schließt jeden aus, der sich unfäultere Manipulationen zuschulden kommen läßt.

Vom Breslauer Schwurgericht.

Montag, 20. Juni nimmt die 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrats Dr. Ehrenberg ihren Anfang. Als Geschworene wurden folgende Herren einberufen: Gutsbesitzer Hermann Zeiken-Kulendorfer, Bezirksfachlehrermeister Wilhelm Klingner, Kaufmann Georg Labner-Wohlau, Fabrikbesitzer Rudolf Pracht, Gutsbesitzer Richard Hausknecht-Mönningshagen, Schriftföher Kurt Zimmermann, Professor Dr. Hubert Winkler, Ritterschloßbesitzer Konradin v. Kalow-Schlesien, Krankenassistenten Richard Wilschke, Kaufmann Georg Brinniker, Direktor Heinrich Remnow, Kaufmann Karl Niemann, Subrentat Josef Sibirski, Rentendirektor Karl Lüderik, Schmiedemeister Albert Gruffig, Kupfermeister Hermann Schäfer, Schloßbesitzer Konrad Gabel-Rendler, Bankdirektor Heinrich Scharf, Meliorationsbaumeister Carl K. v. Mühlendorfer, Franz Laßinsky-Clanstran, Domprobst Otto Erdmann, Lottereeinnehmer Hans von Waldow, k. k. Landmesser Alfred Gottschling, Hofphotograph Alfons Kaschlow, Domchorist Heinrich Wenzl, Oberlehrer Professor Bernhard Barthel, Direktor Dr. Otto Strauß-Buchstoma, Maurermeister Alwin Wehemann, Bankbuchhalter Wilhelm Kromer und Diplom-Ingenieur Hans Brune.

Folgende Strafsachen stehen zur Verhandlung an: am Montag gegen den Friseur Waldemar Andersen wegen Raubes, am Dienstag gegen den Arbeiter Johann Passel, den Tischlergesellen Albert Scholz und den Kupfer Reinhold Strauß wegen Raubmordes. In dieser Verhandlung sind 34 Zeugen und 2 Sachverständige geladen; am Mittwoch gegen die Arbeiterin Anna Keumann, die Ehefrau Emma Dalichan, den Arbeiter August Vater, den Kupfer Emil Vater, die Schankwirtin Marie Tendorff und die Zimmermannsfrau Ida Ulrich wegen räuberischem Diebstahl und Hehlerei; am Donnerstag gegen drei Frauen wegen Verbrechen gegen das k. k. öffentliche Leben, am Freitag gegen den Oberkammerdiener Paul Zimmer und den Kohlenlager Heinrich Hoffmann wegen Urkundenfälschung und Betrug; für Sonnabend ist noch keine Verhandlung angelegt; am Montag gegen den Kaufmann Hermann Weber, den Landwirt Carl Wolosky, den Schauspieler Kubi Keintobler und den Elektromonteur Ferdinand Böge wegen Minderjährigkeit und am Dienstag gegen den Geschäftsführer Karl Schindel aus Deutsch-Willa wegen Landfriedensbruchs. Voraussichtlich kommen noch einige weitere Strafsachen hinzu.

Breslauer Volkstag.

Die hohe Zahl von Meetings aus Breslauer Sportvereinen liegt den anfangs nur vom 19. bis 22. Juni gedachten Volkstag bis zum 26. d. Mts. verlängern. Aus den früheren Mitteilungen ist die Teilnahme des Radfahrer-Bundes bekannt, desgleichen das Motorrad-Rennen des A. D. A. C. und des Motorradklubs Breslau in Grünheide am 19. nachmittags 4 Uhr, das Saalpokertfest in der Jahrhunderthalle am Abend deselben Tages und das Sechser-Rennen-Kabballspiel am Freitag, den 24. leichtatletische Wettkämpfe finden am 19. k. k. schwerathletische Vorführungen am 20. schwebische Freübungen und Hockspiele werden am 21. turnerische Vorführungen am 20. und 23. durchgeführt. Am 26. steigen die Wasserparaden mit der Obermeisterei der Schwimmer, Hochsprung von der Kaiserbrücke, Segelregatta und Ruderloft.

Die Kunst hat den Volkstag ebenfalls in seinen Dienst gestellt. Am 20. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, veranstaltet Opernsängerin Marga Reisch mit Kammerjänger Adolf Köllgen, Elisabeth Köllgen-Schulhoff und Martin Wendroch ein vielseitig ausgestattetes und volkstümlich gehaltenes Konzert in der Jahrhunderthalle. Als Begleiter und als Solist an der Klavierorgel wird sich Oberorganist Wolfgang Reimann hören lassen. Die Klavierbegleitung (u. a. zu Vokal-Quartetten von Brahms) liegt in den Händen von Frau M. K. K. L. K. und Kapellmeister Seidelmann. Bereits mitgeteilt sind von den Kunstbeiträgen die Schlesiische Spinnstube, die Hans-Sachs-Spiele im Naturtheater und das Kabarett Marga Reisch am Mittwoch, den 22. Juni, in der Hauptkassenhalle. Die Schülermessen sollen ebenfalls in der Hauptkassenhalle wieder zu den besuchtesten Veranstaltungen künstlerischer Art gehören.

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Unterstützung in Französisch. Zu dem Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr in der katholischen Realschule, Nikolaistadtgraben 20, stattfindenden Französischkursus in Französisch sind so viel Anmeldungen erfolgt, daß ein zweiter Kursus am Montag und Donnerstag von 7-8 Uhr eingerichtet werden könnte, wenn auch einige neue Meldungen hinzukommen. Wer für diesen Unterricht noch Interesse hat, wende sich Freitag um 9 Uhr bei dem unternichtlichen Lehrer oder bis spätestens Montag im Zimmer 44 des Gewerkschaftshauses.

Der Arbeitsnachweis im Mai.

Die Lage des Breslauer Arbeitsmarktes hat sich im Mai etwas günstiger gestaltet. Auf 100 offene Stellen kamen 220,1 (gegen 202,8) Arbeitsuchende und 89,1 (gegen 84,4) besetzte Stellen. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden hat sich allerdings etwas erhöht, doch wurde diese Erhöhung weitgehend durch ein Steigen der offenen und besetzten Stellen, Erzeugnisse konnte wieder erhebliche Vermittlungen auf das Land erfolgen, insgesamt 584, davon 224 weibliche.

Die Lage in der Metallindustrie zeigte eine leichte Besserung insofern, als die Zahl der Arbeitsuchenden zurückging. Stellenangebot aber und Stellenermittlung lag fest. Auch die günstige Konjunktur im Raugewerbe hielt an, indem 27 Prozent weniger Arbeitsuchende im Mai als im April zu verzeichnen waren; besonders stark war der Rückgang bei Maurern und Malern. Allerdings muß auch eine Verminderung um 51 Prozent in der Zahl der Stellenbesetzungen verzeichnet werden, wobei die günstige Lage sich kaum noch aufrecht erhalten lassen, wenn nicht durch neue Mittel für Hausarbeiten die Erwerbslosigkeit im Baugewerbe bekämpft wird, da die Privatbautätigkeit naturgemäß immer noch keine nennenswerte Betätigungsmöglichkeit findet.

Wenigerwertiger Weise ist endlich auch einmal wieder ein kleiner Rückgang in der Zahl der erwerbslosen ungelehrten Arbeiter und Arbeiterinnen zu verzeichnen, allerdings nur in ganz geringem Maße. Im Handel hat sich für weibliches Personal die Lage etwas gebessert; es waren 18 Prozent weniger Arbeitsuchende zu verzeichnen. Für die männlichen Handelsangehörigen gehalten sich die Verhältnisse etwas schwieriger, insofern, als die Zahl der Arbeitsuchenden um ein geringes stieg und die Vermittlungsmöglichkeit um 38 Prozent zurückging. In der Konfektion machte sich eine starke Verminderung der Vermittlungszahl bei den Schneidern bemerkbar (um 100 Prozent), während bei den Schneiderinnen um die Vermittlung ungefähr auf gleicher Höhe blieb; allerdings zeigte die Konfektion bei den weiblichen Arbeitsuchenden eine Zunahme um 5 Prozent. Die Lage der Kriegsverletzten ist nach wie vor ungünstig. Die kleine Besserung in der Zahl der Arbeitsuchenden um 4 Prozent wird durch eine Verschlechterung der Vermittlung um 28 Prozent weitgemacht. Die Vermittlungszahl für Lehrlinge ist naturgemäß stark zurückgegangen; doch suchen besonders in der männlichen Abteilung noch Hunderte von Jugendlichen eine Lehrstelle.

Wie fördern und schützen wir unsere kädtischen Grünanlagen?

Vom Verbands der Gärtner und Gärtnereiarbeiter wird uns geschrieben: Die arbeitende Bevölkerung hat in ihrem eigenen sowie im Interesse der Allgemeinheit, des Volkswohles, einmütig mit allem Nachdruck beim Magistrat dahin zu wirken, daß die Unterhaltung der Grünanlagen keinem Kurzusgeboten unterliegt, sondern aus Wohlfahrtsgründen für die Volksgesundheitspflege eine durchaus naturnotwendige Einrichtung ist.

Der finanzielle lästige Zeit Rechnung tragend, muß aber die gesamte arbeitende Bevölkerung unserer Stadt Breslau mit ihren Familienangehörigen auch darauf achten, daß die Grünanlagen und Kinderplatzchen, soweit sie bestehen, ihren vollen Schut genießen. Die Kinder sind streng zu beaufsichtigen und eingehend zu befehlen. Insbesondere ist in den Schulen von Seiten der Lehrer mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die Grünanlagen der kädtischen Gartenverwaltung nicht in ungenügender Weise ruiniert werden.

Der Kämpfer in der Großstadt.

Dem leider in einer Großstadt unvermeidlichen Kombi mit all der Schärfe auf die rechten Finger zu legen. Es ist die absolute Pflicht der arbeitenden Bevölkerung, die vom Banditismus besessenen Rohlinge, Fremder am Allgemeinort, auf frischer Tat abzufassen und der Polizei zu übergeben. Aber auch die 'Schupo' selbst soll auf ihren Streifgängen mehr denn je die Grünanlagen berühren, um diesen Wülfingen, ihr erbärmliches Handwerk zu legen.

Verschiedene Stadtvermerke.

Das Verkehrsamt der Stadt Breslau schreibt uns: Nach einer Notiz im Berliner 'Tag' Nr. 259 vom 4. Juni, deren Richtigkeit uns von der Sachabteilung des hiesigen Polizeipräsidiums bestätigt worden ist, gibt es jetzt dreierlei Sichtvermerke für Wäse. Neben einem einfachen Vermerk für eine einmalige Einreise oder eine einmalige Ausreise innerhalb eines Monats wird auch ein doppelter Sichtvermerk ausgestellt. Ein sogenannter Rückreisvermerk gilt für eine Aus- und Wiedereinreise oder für eine Ein- und Wiedereinreise innerhalb dreier Monate. Ein Durchreisvermerk gilt für eine Durchreise durch Deutschland innerhalb eines Monats. Ein Durchreisvermerk als Rückreisvermerk gilt für eine Durchreise durch Deutschland und zurück innerhalb dreier Monate. Die Durchreisvermerke erhalten den Zusatz 'ohne Aufenthalt' oder 'zum Aufenthalt in ... während ... Wochen.' Die dritte Art von Reisevermerk, der Dauerreisvermerk, ist gültig für mehrmalige Aus- und Wiedereinreise. Er kann auch zu mehrmaliger Durchreise durch Deutschland und zurück ausgestellt werden. In beiden Fällen gilt er für 3, 6 oder 12 Monate. Nach wie vor kann unter besonderen Umständen eine Grenzübergangsstelle vorgeschrieben werden.

Ausgabe von Zudermarken.

Bei der Marken-Hauptausgabe in der nächsten Woche werden u. a. auch außer Sonder-Zudermarken über 3 Pfund die Zudermarken für die Monate Juli, August und September über 1 1/2 Pfund ausgegeben. Diese Zudermarken gelten unbedingt nur in dem Monat, der ihnen aufgedruckt ist und dürfen deshalb von den Händlern keinesfalls vor ihrer Gültigkeitszeit beliefern werden. Zuwiderhandelnde Händler haben Entziehung des Zuderhandels und Bestrafung zu gewärtigen.

Kartoffelverkaufsverbot.

Die Verordnung des Staatskommissars für Volksernährung vom 19. Oktober 1920 über die Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Verkauf von Kartoffeln tritt mit dem 1. Juni 1921 außer Kraft. Eine Rückzahlung eines Teiles der für Erteilung der Erlaubnistheine erhobenen Gebühren kommt nicht in Frage, selbst wenn der Käufer die von ihm angemeldete Kartoffelmenge nicht erreicht hat.

Verbleibende. Der Polizeipräsident bittet zur öffentlichen Kenntnis, daß zum Waschen und Schwämmen von Brettern auf dem linken Ufer der Oder an der Kolonialer Brücke ein Platz abgesteckt und gekennzeichnet worden ist.

Personalausweiser für Reichsangehörige aus den abgetretenen früheren preußischen Gebieten sind, wie der Polizeipräsident bekannt gibt, bei dem deutschen Konsulat in Posen nachzufragen. Es ist dabei zweckmäßig, sich dem Konsulat gegenüber zugleich zur Erstattung der entsprechenden Kosten zu verpflichten.

Das Luther-Festspiel wird ausschließlich vom Evangelisch-kirchlichen Arbeitsausschuss veranstaltet. Dieser ist ein Organ der evangelischen Kirche Breslauer und teilt uns mit, daß er mit keiner anderen Stelle in irgend welcher geschäftlichen Beziehung steht.

Für das Luther-Festspiel muß in der Jahrhunderthalle eine besondere Beleuchtungsanlage eingebaut werden, deren Ausführung das Städtische Elektrizitätsamt übernommen hat. Die notwendigen Detonationen sind nach Entwurf von Lea Jamploven-Berlin, von der hiesigen Firma Heinrich ausgeführt.

Zum Doppeljahrmarkt des Magistratsbeamten, über den wir in unserer gestrigen Nummer berichteten, teilt uns der Vater des freiwilgig aus dem Leben geschiedenen Mädchens mit, daß er, sowie seine Frau nicht in der Wohnung des Magistratsbeamten A. gewesen sind, um die Tochter dort zu suchen.

Begleitschmerz hat wieder einmal eine unbekante Frau am 13. d. Mts., nachmittags, auf der Brüderstraße einer Schülerin 20 Jhr., ein 3 Meter langes Tafeluch und elf weiße Rundtücher.

Freibühnenfestsaal. Vom Laurentiusfriedhof sind in der Nacht zum 12. Juni 2000 Gegenstände im Werte von 1200 Mark entwendet worden.

Warnung vor einem Schwindler. Die Firma Rog Gdame, Brandenburgische Straße 9, 3. Etage, befehligt sich mit dem Entlassung getragener Hetzengardener. Als am Donnerstag vormittags die Geschäftsleiterin dieser Firma auf der Freiburger Straße geschäftlich sprach, erklärte man ihr, daß der Herr Gdame ja selbst gerade da sei. Auf ihren Hinweis dieser Unmöglichkeit, stellte es sich heraus, daß der Betreffende, der auf ausdrückliches Fragen erklärte, Gdame zu heißen, und von der Brandenburgische Straße zu sein, ein Schwindler war und sich das Renommee dieser Firma zunutze machen wollte. Es wird geraten, bei dergleichen Gelegenheiten nach einer Legitimation zu fragen. Die obige Firma zeigt stets unausgefordert einen Ausweis vor.

Sichspielhaus

Junkernstr. 38.
Zwischen Schweidnitzerstraße u. Christophoriplatz

Täglich 3 Uhr - Sonntags 4 Uhr

Das stärkste Mittel gegen die Pestilenz

Kokotten - Gift

5 gewaltige Akte über die Zügellosigkeit italienischen Liebeslebens.
Ein unerreicht starkes Bild menschlicher Verkommenheit durch

Absynth-Genuss und Opium-Rausch

Das traurige Lebensschicksal derer,
die am Wege sterben!

Fernseher: 2765

Zigeuner-Rache

5 sensationelle Akte von Roda-Roda über das bekannte Wort: Die Liebe von Zigeuner sterben!

nur Adalbertstr. 20 **Herm. Sachs Nachflg.** **nur Adalbertstr. 20**

Beachten Sie die **staunend billigen Angebote** während meiner

Extra billigen Tage

Alle Artikel lassen sich nicht aufzählen. Ich biete unter anderem an:

Holz- und Bürstenwaren	Wirtschafts-Artikel	Porzellan und Glas	Leder- u. Reiseartikel
Fr. Wachsstock-Reste weit unter Preis	Aluminium-Eßlötel 75	Elnochapparat . . . 68,50	Isolierflaschen mit großem Becher . . 16,75
Pr. Roßhaarbürsten 19,75	Aluminium-Kaffeelöffel 60	Gemüse-Garnitur 12 teilig 68,50	Elerschnelder Aluminium 9,85
Scheuerbürsten . . . 95, 75	Aluminium-Tafelbesteck 6,75	Wasch-Garnituren 88,50, 78,50, 39,50	Reise-Saiz- u. Pfefferstreuer 95
Aufwischbürste 1,45	Emaille-Eimer . . . 16,75	Porzell.-Kaffee-Service 9 teilig 58,50	Reise-Karton mit Träger 3,85, 7,85, 6,85
Quirigarnitur, komplett 12,75	Zink-Elmer . . . 15,75	Gold-Ober- u. Unterfasse 3,90	Rucksack mit Ledergarnitur 39,50
Handtuchhalter 1,95	Rohlenkasten 14,75		
Washbretter 9,75, 7,90	Kaffee- u. Zuckerbüchsen 2,65, 1,45		
Gr. Scheuertücher 3,45, 2,95			

Alle Arbeitersportler Freunde und Gönner

laden wir zu dem am **Sonnabend,**
den **18. Juni 1921** stattfindenden

20. Stiftungsfest

der
Freien Turnerschaft Breslau
Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes
ins **Gewerkschaftshaus** freundlichst ein

Der Festausschuh.

Anfang 5 1/2 Uhr. - Entree: Erwachsene 2 Mark, Kinder 1 Mark.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr!

Unsere untenstehenden Preise schlagen jedes Konkurrenz-Angebot!
Um unsere Läger zu räumen, haben wir uns entschlossen, zu unserem Saison-

Ausverkauf

welcher am **Sonnabend, den 18. Juni,** beginnt, die Preise teilweise bedeutend unter den Einkaufswert herabzusetzen. Wir verkaufen, solange Vorrat:

Herren-Anzüge Serie I, halbhare Stoffe, gute Verarbeitung . . . 275	Lüster-Sakkos auch für starke Figuren, schwarz 95
Herren-Anzüge Serie II, gute Stoffe mit Gurt und Fältchen . . . 395	Gelbe Tussor-Sakkos . . . 150
Herren-Anzüge Serie III, mit Umschlaghose, Ia Verarbeitung . . . 495	Herren-Leinen-Anzüge . . . 135
Herren-Anzüge Ia Stoffe, beste Verarbeitung, vollständiger Ersatz für Maß. Wert bis Mk. 1200, durchweg . . . 650	
Canotways und Westen marango Melton . . . 395	Gummi-Mäntel erstklassige Qualitäten Mk. 425, . . . 350
Geatr. Kampfar- u. Buckskin-Hosen Mk. 68, . . . 65	Schlupfer „Die große Mode“, neueste Farben . . . 395
Herren-Sport-Anzüge mit Broches-Hosen, aus guten Wollstoffen Mk. . . . 195	
Knaben-Schul-Anzüge Wollstoff Gr. 1-4 Mk. 58	Knaben-Wasch-Anzüge Größe 1-4 48
Knaben-Schlupf-Anzüge Größe 1-4 Mk. 95	Kleier Wasch-Blusen Größe 1-4 38

Auf alle übrigen Waren gewähren wir auf die auf jedem Etikett deutlich gestempelten Preise bis **25% Rabatt**

Friedländer & Co.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Schmiedebrücke 58, Ecke Nadlergasse

KUNST- UND KUNSTGEWERBE-AUSSTELLUNG

Sondergruppen:
Das schöne Buch :: Städtebaukunst
Plakatreunde

Ausstellungsgebäude Scheitnig
Täglich geöffnet von 10 - 6 Uhr, bis 30. Juni
Eintrittspreis Mk. 2.-

KASSE KROKONAS

Ab Freitag, den 17. Juni 1921:

Harry Piel in Meisterwerk: **Der rätselhafte Klub**
3 Akte voll Spannung und Spannung!
Reizvoll verkörpert!
Tausend in 3 Akten mit höchster Faszination.

Die Tochter des Katakomben
Original-musik. Bühnen-Film in 3 Akten.

Pfländer-Auktionen

den 24. Juni, Beginn um 10 Uhr, Martiansstraße 6.

10000 Zähne u. 1 Uhr
in den meisten Fällen
schon vorher gegeben.
Zähne zu mäßigen
Preisen.
R. Barthelemy,
Ecke Ohlsenstr., Poststr. 1

Junge Leute
die 1. Ser.
jede mal,
schöne
Kleidung und viel
Kaufkraft, Samstag 24. Juli,
112 P. 65.

Central-Ball-Saal

Nr. „Juchacz Krawatz“, Weidmstr. 19-22
Jeden Sonntag
und Freitag!
Grosser Tanz
Tanzkonz. - Eigene Lichtanlage.

Wiedervertüßter und Schmiede

suchen ihre Säge- und
Hämmer zu den
billigsten Preisen.
Schmiedewerkstatt 12

Stübel bebei! Nie! Stübel bebei!

wiederkehrende Einkaufsgelegenheit

Braune Mädchenstühle 85,00
Boztoff 85,00

**Schwarze prima Normal-
Mädchenstühle, Boztoff 150,00**

Ohne Gewähr meiner Geschäftstätigkeit!

Josef Gruschka
Breslau,
Neue Zofenstr. 6

Möbel

auf Kredit
einzelne Stücke
sowie Einrichtungs-
gegenstände zu billigen
Preisen.
Kreuzberg & Co.
Breslau, Markt 21.

Häuslerer

Kleiner und Großer reibender Dampf-Reiniger diese ganz neuart.
mit **Konzession: Schiffs-Reiniger**.
Funktion nicht erschöpfend. Off. Pat. 1513 an Hannover.
Gebrüder Wolff, Göttingen.

Unsere Geschäftsräume
befinden sich ausschließlich

Nadlergasse 20, 1. Eht. Eingang
auch Ring 48

Nach wie vor sind für die unentbehrliche Versorgung
professioneller Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwaren
bei uns zu haben.

Altbekleidungsstelle, Nadlergasse 20

Günstiger Häuslerer!
suchen kostengünstig
Kleider (Größe 2-30 Stk.)
alle Größen (15-18 Stk.) bei
Lohnort, Maßnahme 7. von
Berlinerer gesucht.

Zum Verkauf:

Handschiff-Maschine
2 Stk., sehr gut erhalten, mit
Getriebe, End 575 Mk., auch
für Damenkleider, zu verf.
Wiederz. Röhre - Schiff,
Grüßgauerstraße 45.

**Kavaller-
Garderobe**
sehr geräumig,
zum Teil Friedenszeiten.
Neue Anzüge
fertig u. auch Maß, prima
Stoffe, tolle Fabrikation.
1100 Mk.
43 Klosterstr. 43

Arbeitsmarkt

Ge sucht tüchtige 681

Kasten- macher,

die fähig sind, mit als
Kolonnenführer zu arbeiten.
Zeugnishaften erbeten.

Hansa-Lloyd-Werke
A.-G.
Automobil-Garbit
Bremen 11.

Geräte erziehen in
der „Hansa-Werk“
den größten Erfolg.

Frauen

auf kleine - Geben u.
Kausen 1 u 4 1

Jullasburger,
Rathstraße 28, 50f.

Kleine Anzeigen
sind kostengünstig einzeln
Anzahl v. Verkäufen, Kaufge-
suchen u. a. nur von Privatleu.
Jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.

Ständer Station Wroclaw
den 20. Juni.
Breslaustraße 12.

Herrenfahrten mit
Kaufge-
suchen u. a. nur von Privatleu.
Jedes Wort 50 Pf., fett 1 M.